

---

DER  
PLAUISCHE GRUND.

---

Unstreitig gehört es zu den Glückseligkeiten des menschlichen Lebens, in einer reizenden Gegend zu wohnen; denn schöne Natur hat einen mächtigen Einfluß auf Geist und Herz. Die anmuthigen Bilder umher, die sich im Auge spiegeln, verbreiten in unserm innern Gesichtskreise eine liebliche Heiterkeit, und geben dadurch den thätigen und leidenden Bewegungen des Gemüths eine Stimmung, die dem Wirken des Geistes eben so günstig ist, wie dem Genuß der reinen Empfindung. Der heitere Blick in das Helle der schönen Schöpfung öffnet uns gleichsam die Schranken des Verstandes, so wie hingegen eine neblichte und trübe Aussicht sie zu verengen scheint. Und dieß gilt auch überhaupt, nur mehr und weniger, von jeder reizenden oder öden Gegend: der Einfluß, den sowohl die eine als die andere auf den Menschen hat, bleibt überall unverkennbar.

Welcher sonst fühllose Städter eilet nicht wenigstens der freien Natur in den Blütentagen des Frühlings zu, wo auch die ärmste Gegend sich mit unwiderstehlichen Reizen schmückt! Dem Fühlenden gefällt sie in jedem Gewande; aber da, wo jener nur wahrzunehmen scheint, wird dieser von Entzücken hingerissen. Die Empfindung hat ihre Stufen, wie die Schönheit, die ihr gebietet. Zwar ist alles schön in der Natur, und die Empfindung weiß es zu würdigen: aber höherer Schönheit huldigt die ganze Seele, und die Bewunderung löset sich in süße Wollust auf.

Die Gewalt, welche die schöne Natur auf die Herzen der Menschen hat, äußert sich in der Neigung derselben, sich irgendwo ein Plätzchen zum Vergnügen auszuwählen, sollte es auch nur in dem engen Bezirke eines Gärtchens